

Hofdere hat die Wahl

HOCHDORF Am Sonntag, 14. Mai, geht es in Hochdorf um die Nachfolge von Gemeinderat Daniel Rüttimann, der seinen Rücktritt erklärt hat. Karin Jung-Riedweg (FDP) und Michael Baumeler (Die Mitte) kandidieren für den frei werdenden Sitz.

von **André Widmer**

Erst im nächsten Jahr finden im Kanton Luzern die Gesamterneuerungswahlen für die Gemeindebehörden statt. In Hochdorf wird nun jedoch bereits eine Ersatzwahl für einen Sitz im Gemeinderat nötig, weil Daniel Rüttimann aus beruflichen Gründen den Rücktritt erklärt hat («Seetaler Bote» vom 19. Januar). Er tritt im August eine Stelle als Schulleiter in Dierikon an, bleibt aber als Kantonsrat in der Politik. Mit Karin Jung-Riedweg (FDP) und Michael Baumeler (Die Mitte) gibt es zwei offizielle Kandidaturen aus denen die Hochdorfer Stimmberechtigten am 14. Mai aussuchen können. Die SVP verzichtete darauf, eine offizielle Kandidatin oder einen Kandidaten zu stellen.

Um die Sache, nicht um Ideologien

Die 38-jährige Karin Jung-Riedweg sagt als FDP-Mitglied klar, dass sie sich den liberalen Werten verbunden fühlt, sieht sich aber nicht einem Pol zugehörig. Das sei für den Gemeinderat richtig, der ein Gremium sei und in dem Kompromisse gefunden werden müssen. Jung-Riedweg geht es um die Sache, nicht um Ideologien. «Wenn sachlich gute Argumente vorliegen, kann ich auch meine Meinung anpassen», erklärt sie.

Zu den aktuellen Themen in Hochdorf hat sie indes pointierte Ansichten. So spricht sie sich für eine Prüfung der teilweisen Einführung von Tempo 30 aus – auf kurzen Strecken im Dorf – «der Sicherheit und Aufenthaltsqualität zuliebe». Und: «Ich bin für eine Umfahrung». Denn am Verkehrsaufkommen werde sich nicht viel ändern. Für sie ist aber ebenso klar, dass auch der öffentliche Verkehr Priorität geniessen sollte. Die Mobilitätszentrale beim Bahnhof Hochdorf solle so konzipiert werden, dass auch in Zukunft Anpassungen möglich sind. «Man muss in Szenarien denken», erklärt Karin Jung-Riedweg.

In ihrer Kampagne betont Karin Jung-Riedweg, dass ihr das Unternehmertum am Herzen liege. Sie ist Geschäftsführerin der Riedweg Malergeschäft GmbH. «Die KMU der Region sind mir genauso wichtig wie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie», schreibt sie deshalb – die Kandidatur steht unter dem Motto «Farbenfröh



Karin Jung-Riedweg (FDP).

vielseitig». Sie könne als Bindeglied zwischen Gemeinderat und Gewerbetätigen fungieren, so die Kandidatin. «Ich denke, dass ich dafür geeignet bin, habe die Haltung einer Unternehmerin.» Ein weiterer Punkt, den Jung-Riedweg in ihren Schwerpunkten der Kandidatur anfügt, ist zudem, dass Hochdorf grüner gemacht werden soll. Als Mitglied der Umweltkommission sei ihr das ein Anliegen, erklärt sie. Einen grüneren Dorfkern und Aufenthaltsqualität brauche man. Das Südiareal sieht Karin Jung-Riedweg als grosse Chance.

Geschäftsführerin eines KMU und Gemeinderat, geht das vom Zeitmanagement her? Karin Jung-Riedweg zeigt sich überzeugt: «Ich bin mir des Aufwandes bewusst. Von meiner Arbeit her habe ich eine gewisse Flexibilität», zudem werde sie sich mit ihrem Mann entsprechend organisieren können. Karin Jung-Riedweg betont aber auch, dass sie vor der Aufgabe Respekt habe. «Ich bin gleichzeitig topmotiviert und freue mich auf die Herausforderung».

Karin Jung-Riedweg ist in Hochdorf aufgewachsen und ist nach einigen Jahren auswärts im Jahre 2017 wieder

zurückgekehrt. Sie verfügt über einen Master of Advanced Studies (Marketing Management), einen Master of Arts Studies (in African Studies) und einen Bachelor of Arts (Sozialanthropologie und Wirtschaftswissenschaften). Mit ihrer Vorstandstätigkeit beim Frauenbund, als Mitglied der Umweltkommission Hochdorf und als Aktuarin der FDP Hochdorf ist sie in der Gemeinde verankert.

Bescheidene Grundhaltung

Ebenfalls gut verankert in der Gemeinde Hochdorf ist Michael Baumeler, der seine Kampagne mit dem Motto «En Ur-Hofdere für Hofdere!» betitelt. Baumeler war nicht nur langjähriger Präsident der Martinizunft, sondern auch des Pfarreirates und in der Parteileitung der früheren CVP (heute Die Mitte) tätig. Auch der 51-jährige Jurist ist sich des zeitlichen Aufwandes, den es für das Engagement im Gemeinderat Hochdorf braucht, voll und bewusst. Derzeit für den SBB-Rechtsdienst tätig würde er im Falle einer Wahl firmenintern das Pensum entsprechend reduzieren. Der 51-jährige, verheiratete



Michael Baumeler (Die Mitte). Fotos André Widmer

Baumeler sieht für sich den Zeitpunkt gekommen, nun den Schritt in die Politik zu machen. «Ich denke, dass ich über das Alter und eine gewisse Erfahrung verfüge». Und er habe auch die Energie dafür. Der Respekt vor der Aufgabe sei vorhanden; wenn er allenfalls die Ressorts von Rüttimann übernehme (Gesundheit und Soziales), könne er auf seine Erfahrung aus anspruchsvollen Tätigkeiten in seinem Beruf zurückgreifen. «Ich brenne, ich bin parat», so der Mitte-Kandidat. «Ich will Hochdorf zum Beruf machen». Seit André Bieri sei kein Jurist mehr im Gemeinderat gewesen, seinen beruflichen Hintergrund erachtet Michael Baumeler deshalb als Pluspunkt. «Ich kann einordnen, was möglich ist».

Wo sieht Michael Baumeler Handlungsbedarf in der Gemeinde Hochdorf? In diesen Zeiten der diversen Herausforderungen mit Umwelt, Krieg und Energieknappheit sei eine bescheidene Grundhaltung angezeigt. Man darf aber auch erwähnen, dass vieles gut funktioniere in Hochdorf. Bezüglich Umfahrung erklärt er: «Wir kommen wohl nicht darum herum». Die

Lösung muss aber umweltverträglich sein und die Bedürfnisse der Industrie berücksichtigen. Eine Umsetzung sei realistisch, auch wenn nicht so schnell möglich. Zudem komme es auch auf die umliegenden Gemeinden an. Entwicklungspotenzial in der Gemeinde sieht er in Baldegg, unter anderem mit einer Attraktivierung der Seebadi. Das Südiareal erachtet Baumeler als grosse Chance. Die Trennung durch die Geleise sei zu überwinden. Er möchte auch, dass Urswil an den öffentlichen Verkehr angebunden wird. Grundsätzlich wünsche er sich, dass Hochdorf vermehrt der Zentrumsfunktion im Seetal nachkommen kann. «Ein Zentrum für Begegnungen», so stellt er sich Hochdorf auch vor. Grössere Anlässe wie Choroder Schwingfeste wären wünschenswert. Eine nachhaltige, umweltgerechte Weiterentwicklung von Hochdorf und seinem Gewerbe als Zentrum des Seetals, die Sicherung der Grundversorgung (Bildung, Wohnraum, Energie und Medizin) zu einem fairen Preis und Verbesserung des ÖV-Angebots in und um Hochdorf sind die Schwerpunkte in Michael Baumelers Wahlprogramm.

Im Juni gilt es ernst

HOCHDORF Die Feldmusik nimmt am Luzerner Kantonal-Musiktag in Ruswil vom Samstag, 10. Juni, teil. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren.

Nach den erfolgreich verlaufenen Konzerten von Ende März und Anfang April geht es für die Feldmusik Hochdorf bewegt weiter. Das 50-köpfige Musikkorps spielt mit «Sidus» von Thomas Doss ein anspruchsvolles Werk in der ersten Stärkeklasse. Dieses Stück soll eine gedankliche Reise zu den Sternen darstellen, die Mal majestätisch und erhaben, dann wieder wild und chaotisch erklingt. Den Schwerpunkt legt der Verein, unter der Leitung von Florian Lang, aber auch auf die Parademusik mit Evolutionen. Das von einer Arbeitsgruppe komplett neu zusammengestellte Evolutionen-Programm verlangt nebst musikalischem Können auch Koordination und Beweglichkeit der



Die Feldmusik bereitet sich vor. Foto zvg

Füsse. Vorwärts, rückwärts, seitwärts, drehen – diese Art der Marschmusik mit einstudierter Choreografie stellt für die Besuchenden ein wahres Spektakel dar. Mit Marschmusik- und Gesamtproben sowie einem zusätzlichen Marsch-Nachmittag und einem Probetag bereitet sich die Feldmusik auf den Musiktag in Ruswil vor. Der Verein läuft am 10. Juni um 16.06 Uhr die Pa-

rademusik mit Evolutionen und spielt um 18.15 Uhr den Konzertvortrag in der Mehrzweckhalle Wolfsmatt. Die Musikantinnen und Musikanten freuen sich auf zahlreiche Unterstützung. Aus dem Seetal nehmen nebst der Feldmusik auch die Musikgesellschaft Ballwil, die Musikgesellschaft Kleinwangen-Lieli sowie die Musikgesellschaft Schongau am Musiktag teil.

Andrea Hodel

Erinnerung und Solidarität

HOCHDORF Nach dem Jugoslawienkrieg steht Bosnien und Herzegowina noch immer vor grossen Herausforderungen. Die Kommunikation zwischen den ethnischen und religiösen Gruppen ist konfliktbeladen. Der Priester Šimo Maršić setzt sich im Land für eine hoffnungsvollere und friedliche Zukunft ein. Auf Einladung von «Kirche in Not (ACN)» reist er durch die Schweiz, um in den verschiedenen Gemeinden Gottesdienst zu feiern und über seine Arbeit zu informieren.

Am Donnerstagabend letzter Woche besuchte Šimo Maršić die Kirche St. Martin in Hochdorf. Die zahlreich erschienenen Gäste zeigten sich sichtlich gerührt von seinen Erzählungen. «Ich danke, dass solch ein gebildeter, engagierter Priester zu uns kommt, uns an die Situation in Bosnien erinnert und die Herzen der Menschen in der Schweiz berührt», fasste Agnes Müller-Wirth, die an der Messe und dem Vortrag teilgenommen hat, beim anschliessenden Zusammensein ihren

Eindruck zusammen. Immer wieder begegnete einem in den Eindrücken der Teilnehmenden das Wort «Erinnerung» und wie wichtig es sei, die Menschen in Bosnien und Herzegowina nicht zu vergessen. Christian Hasler der Sakristan der Kirche kennt persönlich Menschen aus Bosnien. Ihre Erlebnisse gehen ihm nah. Man müsse ihnen auch heute noch in ihrem Kampf um eine hoffnungsvolle Zukunft beistehen.

Vikar David Pfammatter hingegen zeigte sich fasziniert über das Weltumspannende der katholischen Kirche, das einem in solchen Begegnungen bewusst wird. Er freue sich immer sehr über diese Besuche aus der ganzen Welt, in der die Vielgestaltigkeit der Kirche spürbar werde.

Šimo Maršićs Heimat steht vor vielen Fragen und Problemen. Die katholische Kirche versucht, mit vielfältigen Programmen diesen Problemen zu begegnen. Ein wichtiges Projekt ist das Jugendzentrum «Johannes Paul II.» in Sarajewo, in dem Šimo Maršić wirkt. zg